

# 1000 WORTE, BILD UND BILDER

Zu Nietzsche

MARTIN A. HAINZ

Nietzsche denkt in Bildern; ein Bild sagt mehr als 1000 Worte; 1000 Worte zu Nietzsche? 1000 Worte zu einem Bild von Nietzsche ... zu einem Tier, das vielgestaltig ist, nämlich *poly-* und *a-*, vielleicht auch *pseudomorph*: dem Monster, dem, was sozusagen die Klasse des Nicht-Klassifizierbaren ist.

Allzu klassifizierbar und Bild des Klassifizierens ist die Eule, bei Ortega y Gasset aber immerhin jener staunende „Vogel, der immer geblendet ist.“ Nietzsche: „Schwermüthig scheu, solange du rückwärts schaust, / Der Zukunft trauend, wo du selbst dir traust: / Oh Vogel, rechn' ich dich den Adlern zu? / Bist du Minerva's Liebling U-hu-hu?“

Das ist Krise eines Philosophen-Emblems. Neben diesem erstaunten Tier eignet sich als heraldisch aber auch das Wesen, das eben Unwesen ist: Frankensteins Hybrid aus Leichenteilen, schizomorph und polyphren; das Wesen ohne Spiegelbild, der Vampir; der vom Leben partiell ausgeschlossene Zombie, der darum rasch als soziale Metapher beredt wurde; der sich nicht selbst mehr gleichende Werwolf ... man könnte fortfahren nach Belieben, es gäbe unzählige Karikaturen der Klassifikation. Noch der weiße Hai aus Spielbergs *Jaws* oder Melvilles *Moby Dick* sind Mischungen, insofern sie deutlich mit psychologischen Strukturen von Protagonisten konvergieren; Godzilla ist die Heimsuchung der Technik durch sich selbst, da die Mutation von Menschen ausgelöst ist, King Kongs Menschlichkeit das, was seine Bestialität unerträglich macht, auch am Alien von H.R. Giger und Ridley Scott ist es die Nähe desselben, die sich als Beunruhigung von Beginn an findet: Nicht zuletzt drückt sich dies im Namen des Raumschiffes aus, das die Struktur eines komplexen Organismus zu haben scheint, worin das Alien durch Gänge, Röhren, Adern rast – *Nostromo*, eine unübersehbare Anspielung aufs lateinische *noster*. Dieses Alien ist denn auch ganz im Opfer; zunächst im Bauch eines Mitglieds der Crew, das nicht zentral ist, später im Leib der Heldin selbst – es ist so nah, daß es nicht zu entdecken ist, im 3. Teil dem Aids-Erreger gleich lange Zeit quasi latenter Fremdkörper, im 4. Teil als Sprößling der Heldin tatsächlich von unerhörter, intimer Nähe. Überhaupt: Viren – subversive (oder subversiv *gelesene*) Zeichenketten, seien es solche der DNS,

seien es solche eines elektronischen Betriebssystems, sind geradezu die Essenz des Monsters. Man wird nicht sagen können, was der Sinn des Systems war, wenn in seine Teleologie durch den Virus interveniert wurde, man wird auch das Eigentliche des Virus nicht sehen, nicht sagen können, welche Ein- oder Mehrsprachigkeit hier was intendierte. Das Eigentliche ist selbst der Trojaner, wie in Anlehnung an das Trojanische Pferd etwas genannt wird, das indes gerade nicht trojanisch ist, sondern ein Danaer...

Das Monster ist diese Verstörung; es ist je nach Diskurs auch die Frau bei Nietzsche, der gewiß kein Feminist ist, aber das ästhetisch Herausfordernde gerade der sich emanzipierenden Frau gesehen zu haben scheint. Ein Monster ist bei ihm verschiedentlich der Fremde und der Übermensch, der sich die Anthropologie erschütternd vom letzten Menschen unterscheidet, und also der schlechthinnige Mensch, wo er die Kosmologie in Frage stellt. Das tut er, wo er spricht – wo er nicht *infans* ist, wo er also zu verraten beginnt, mitunter dann auch sich, was eine Freisetzung meinen kann: „Es giebt viel mehr Sprachen, als man denkt: und der Mensch verräth sich viel öfter als er wünscht.“ Was er verrät, das ist ihm zum Teil überlassen, *daß* er sich verrät, das vollzieht sich in jeder Bewegung: Alle „Bewegungen sind als Gebärden aufzufassen, als eine Art Sprache, wodurch sich die Kräfte verstehn.“

Man wird nicht fragen können, *was* das Monströse sei; es ist eine paradoxe Gestaltwerdung dessen, was (noch) poly-, pseudo- und amorph ist – zuweilen kraft seiner Reflexion, gerade der Mensch „ist das noch nicht festgestellte Thier“, geradezu *lediglich* „das Interpretiren selbst, als eine Form des Willens zur Macht, hat Dasein [...] als ein Prozeß“, was den Menschen betrifft..:

„Ich fürchte, wir werden Gott nicht los, weil wir noch an die Grammatik glauben...“

Philosophen sind und erkennen das ... sie sind die theoretische oder (*vel!*) praktische Möglichkeit des Seins sich einnistender Wesenheiten, sie sind es, aufgrund derer schließlich statt von der Seele von *Beseelungen* zu sprechen ist – wer zu sich kommt, kommt zuweilen zu anderem. Seelenlos ist dagegen der Nicht-Monströse, der nicht einmal in Latenz aus seiner Haut kann.

„S a u g t eure Lebenslagen und Zufälle aus – und geht dann in andere über! Es genügt nicht, E i n Mensch zu sein, wenn es gleich der nothwendige Anfang ist! Es hieße zuletzt doch, euch aufzufordern,

beschränkt zu werden! Aber aus Einem in einen Anderen übergehen  
und eine Reihe von Wesen durchleben!”

„Ein Philosoph: das ist ein Mensch, der [...] von seinen eignen  
Gedanken wie von Aussen her [...] getroffen wird”...

Das Monster ist die der Ordnung immanente Beliebigkeit oder Unordnung, das heißt aber auch: die Verantwortung, deren Aufscheinen am Nicht-nur-Objekt im Blick des Nicht-nur-Subjekts. Das rührt an jenes Wissen, das allein verboten sein kann, das verordnete Metaphysiken – Nietzsche: „Urtheile sind Epidemien, die i h r e Z e i t haben”... – und ihre totalitären Metaphysiker vergessen machen wollen; es ist kein Zufall, daß Nietzsche eine „Philosophie des verbotenen Wissens” zu schreiben gedachte.

Die Aufklärung sei den Monstern feind, so sagt man. Doch die Monster sind Anspruch der Aufklärung – sie verschwinden, weil sie nicht mehr so geheißten sind. Monster sind omnilateral in der Aufklärung; fast nichts ist mehr so geheißten, überall ist das Monströse geahnt. *Monströs* ist die Ahnung der Chimären des Selbst und zugleich die Utopie derselben; die *Chimaira* – ursprünglich ein Geschöpf der griechischen Mythologie, Tochter der Ungeheuer Echidna und Typhon, ihre Geschwister: Hydra, Kerberos und Sphinx – ist schließlich das *geniune Mischwesen* (wie Ammut, Basilisk, Gorgonen, Greif, Harpyie, Hippogryph, Ichthyozepter, Meerjungfrau, Minotauros, Mantikor, Satyr, Sphinx, Zentaure...). *Es genügt nicht, E i n Mensch zu sein*. Zum Anfang zu gehen, das ist: zum Wort zu gehen, das aber immer schon Fleisch geworden sein wird.

1000 Worte zu Nietzsche? – Vielleicht ein Bild, das Fleischwerdung des Logos und Logoswerdung des Fleisches, das Multiple und das Immanente ist.: *L'Origine du monde*, das Gemälde Gustave Courbet (1866, Öl auf Leinwand, 55x46cm).